

Der Pürrierstab am Geldautomat

Bei der Koch-Show „Helden am Herd“ der Opernfestspiele ging es diesmal auch um Europapolitik und Bankenkrise

Normalerweise riecht es in der Volksbank Heidenheim höchstens nach druckfrischen Geldscheinen. Aber am Freitagabend vermischte sich Knoblauchgeruch mit einer Butterschmalz-Note im Foyer des Geldinstituts. Der Grund: Die „Helden am Herd“ unter Marcus Bosch hatten wieder die Kochtöpfe ausgepackt. Seit 2010 wird unter diesem Motto regelmäßig gekocht und musiziert, um die Zeit bis zum Beginn der Opernfestspiele zu verkürzen.

Diesmal war die provisorische Küche fest in weiblicher Hand:

Neben „Carmen“-Sopranistin Michaela Maria Mayer schwenkten auch Volksbank-Generalbevollmächtigte Elke Müller-Jordan und die Europaabgeordnete Dr. Inge Gräßle den Kochlöffel. Gastgeber war diesmal Volksbank-Vorstand Oliver Conradi (im Praktikanten-Outfit), der sich netterweise dazu bereit erklärt hatte, den Unkostenbeitrag fürs Essen auf seine Kappe zu nehmen und die Gäste zu einem pikanten Menü einlud.

Zwischen Geldautomaten wurde ein zur Oper passendes, spanisches Gericht kreiert: Eine kalte

Tomatensuppe, Kartoffel-Tortilla und – mit Rücksicht auf Gäste mit Vorliebe für die bürgerliche Küche – Schnitzel, die dank der Vorsilbe „Mini-“ auch dem Tapas-Anspruch genügten. Dazu gab's freilich Musik vom Feinsten: Zu Beginn die Arie der Micaëla aus „Carmen“. Mayer, die schon in Hannover, Wuppertal, Heidelberg und zuletzt eben in Aachen Engagements hatte, konnte vom Heidenheimer Festspielchef von Aachen nach Nürnberg abgeworben werden. Unlängst war sie dort als Eva in Wagners „Meisterstin-

gern“ zu sehen.

Während Oliver Conradi die Tomaten bearbeitete, kümmerte sich Marcus Bosch um den Smalltalk. Die Runde gab schließlich einiges her: Was macht die Generalbevollmächtigte einer Bank (Antwort: „Sie darf eigentlich alles“)? Wie kam Michaela Maria Mayer zum Gesang? Und was macht Inge Gräßle in Brüssel?

Während das Gespräch am Anfang an technischen Problemen und der Logistik des Kochens zu scheitern drohte, ergab sich später eine interessante Gesprächs-

runde mit politischem Tiefgang, Bankenkrise, Frauenquote, Euro-Länder und die Kunst der Atmung beim Singen: die Themen sprudelten.

So kam raus, dass sich Inge Gräßle schon länger nicht mehr bei den Opernfestspielen hatte blicken lassen („die Inszenierungen waren mir zu modern“) und auch das Opernhaus in Brüssel hatte sie bisher verschmäht, sie versprach aber, bei „Carmen“ auf jeden Fall vorbeizuschauen. „Sie müssen sich das Leben in Brüssel als sehr hart vorstellen“, erklärte die Europaabgeordnete. Zeit für Oper bleibe da kaum.

Und das Kochen? War fast Nebensache. Die Zuschauer ab Reihe drei konnten wegen der eingeschränkten Sicht ohnehin nur erraten, was da vor sich ging. Aber lustig war's trotzdem. Vor allem, als es ans Abschmecken ging: Mit dem abgeschleckten „Familienlöffel“, der einmal die Runde gemacht hatte, dippte Marcus Bosch gleich mehrmals in die Suppe. „Sie müssen es ja nicht essen“, scherzte er. Aber das Publikum war dann doch neugierig auf die kulinarische Kreation. Schließlich hatte der Knoblauch-Duft bereits die ganze Schalterhalle erfüllt.

Doch vor dem Essen gab's noch mal Musik. Während Bosch versuchte, „meine Kartoffelfinger gleichmäßig übers Klavier zu verteilen“, stellte sich Michaela Maria Mayer abermals der Akustik des Volksbank-Foyers („Eine Bank ist eben nicht dafür gebaut, dass man darin Lärm macht“): Und brillierte.

Zu den kreischenden Tönen des Pürrierstabs und dem leisen Brutzeln der Schnitzel wurde also der Nachschub vor dem Essen serviert: „Allerseelen“, „Morgen“ und „Zu-eignung“. Dreimal Richard Strauss. Und dann noch Robert Stolz. Tapas für die Ohren.

Anna-Lena Buchmayer



Sangen, kochten und schwätzten bei „Helden am Herd“ im Foyer der Heidenheimer Volksbank: Michaela Maria Mayer, Dr. Inge Gräßle, Oliver Conradi, Marcus Bosch und Elke Müller-Jordan (von links).

Foto: rw